

Der Taxifahrer – eine kleine Typologie

Das Taxigewerbe kennt die verschiedensten Fahrertypen. Zum Beispiel könnte man in *Selbständige* auf der einen und *Angestellte* auf der anderen Seite unterscheiden. Tiefer dringt jedoch die folgende Einteilung in Mentalität und Motivation des jeweiligen Fahrers.

Der alte Einzelunternehmer

besitzt Berufsehre und Ortskenntnis. Tagsüber fährt er seine Stammgäste zur Dialyse und deren Enkel zur Musikschule. Er ist ein brummelndes Relikt aus einer Zeit, da man bei unserem Anblick noch „Herr Taxifahrer“ sagte und nicht dachte „Die arme Sau“. Für den Droschkenkutscher aus Berufung sind alle Fahrer, die nicht seit Generationen zu Seinesgleichen zählen, verächtlich „Studenten“, „Ausländer“ oder „ausländische Studenten“.

Der Menschenfreund

hingegen fährt vorwiegend nachts und er fährt gern! Rundum berufen ertränkt er jeden Fahrgast in seinem kristallklaren, positivistischen Redefluss. Wie überhaupt alle Menschen liebt er seine Kunden und hält in jeder Lebenslage einen guten Rat bereit. Wird er beleidigt, bedroht oder betrogen, hält er kurz inne und überlegt, ob er selber etwas falsch gemacht hat. Mein leider viel zu früh verstorbener Kollege Wolfgang belehrte einmal mit milder Güte drei Strichjungen, die ihn nur Wochen zuvor bestohlen hatten, und fuhr sie anschließend umsonst. Oft ist der *Menschenfreund* Schöngeist und Künstler.

Der Gleichgültige

weiß längst nicht mehr warum und wie lange er schon fährt. An Taxihalteplätzen liest er die *B.Z.*, *Hürriyet* oder Schopenhauer und überhört dabei Funkaufträge. Das macht nichts – Fahrgäste stören sowieso nur beim Gleichgültigsein. Er fährt entweder tagsüber oder nachts, das ist ihm völlig schnuppe.

Der Abenteuerlustige

ist Student, Nachtfahrer, Überflieger. An seinem Mahagonischreibtisch denkt er mit angenehmem Grusel an die Zeit zurück, da er während seines Studiums tatsächlich mal drei Jahre lang Taxi gefahren ist. Wie aufregend das war! Welch ein Erlebnis! Und total lustig, hi-hi. Einmal ist ihm doch glatt 'ne alte Oma mit 'ner Einkaufstasche ..., aber das würde jetzt zu weit führen - die Mandanten warten.

Der Unzufriedene

hat sich alles eigentlich ganz anders vorgestellt, auch wenn er nicht weiß wie. Wie der *Menschenfreund* ist er eigentlich Künstler, aber er praktiziert nicht. Hat ja doch keinen Sinn. Unter der gewollt coolen Oberfläche brodelt ein mächtiger Widerwillen gegen die eigene Profession. Irgendwann mutiert er zum *Gleichgültigen* oder aber zum *Gescheiterten*.

Der Gescheiterte

ist ein *Unzufriedener*, dem die Maske des Lebemanns endgültig aus dem Gesicht gepurzelt ist. Er ist nun eine unberechenbare Gefahr für die Allgemeinheit geworden. Allerdings scheitert der *Gescheiterte*, wie schon der Name sagt, rasch an höherer Einsicht, Berufsunfähigkeit oder Führerscheinverlust – und demissioniert. Von der Klapse bis zum Künstler, vom Außenminister bis zum Obdachlosen sind die beruflichen Weiterbildungsmöglichkeiten fortan weit gestreut.